

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirthschaftliche Beilage.

Amliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. V.

Insertionspreis
für die 1spaltige Korpus-Zeile über dem
Raum 10 Pf. Reklamen pro Zeile 15 Pf.
Inserate
werden die Dienstage und Freitag 10 Uhr
angenommen.

Ersteinst
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1,05 Mt. pränumerando durch
die Post oder andere Weisen 1,20 Mt. durch
die Briefträger frei ins Haus 1,45 Mt.

Ar. 81.

Nebra, Sonnabend, 8. Oktober 1898.

11. Jahrgang.

Der nächste Reichstag.

Ueber die Aufgaben der nächsten Reichstags-
sessen schreibt man den *Mittl. Reichs. Nachr.*
aus Berlin ansehend effigios:

Gute Zumutungen, wenigstens hinsichtlich
der Menge der zu beratenden Vorlagen, werden
diesmal den entgegenstehenden Faktoren nicht ge-
macht, da die Regierung sich eine weise Zurück-
haltung anerkennen wollen und nur das aller-
dringlichste an den Reichstag zu bringen wünschen.
Es scheint indes sehr fraglich, ob dies Notwendige
— es handelt sich hier um die durchgeführte
Reform des Alters- und Invaliditätsgesetzes
und um den Schutz der Arbeitswilligen gegen
gewaltthätige Arbeitsverhinderung durch Aus-
scheidung — bereits in einigen Wochen in die
feste Paragrafenform gefasst erlangt hat, um
dem Bundesrat als erster Beratungsstoff
bieten zu können. Im Reichstag des Jahres
ist man noch immer für die Ausarbeitung vieler
fiskalischer eingetragener Entwürfe in engerer
Thätigkeit begriffen. Eine dankbare Aufgabe
fällt diesmal dem Reichssekretariat zu: er
kann sein Finanzkapitel wie im vorigen Jahre
auf dem wohlthätigen und erhellenden Unter-
suchungs- und statistischen Wege des Reichs
aufbauen. Freilich stellen sich angesichts dieses
vorteilhaften Finanzschlusses auch von Seiten
der einzelnen Ressorts gezielte Ansprüche
und weitgehende Forderungen ein, welche die
Mittelverhältnisse zu berücksichtigen haben. Den
Forderungen für unsern Staat, in erster
Reihe für die Reichsarmee, und den beträchtlichen
Ausgaben für Durchführung der Reform der
Alters- und Invalidenversicherung kann sich
jedoch weder der Reichssekretariat noch der
Reichstag entziehen. Einen ziemlich breiten
Raum nimmt im Etat wie in den Reichstags-
debatten darüber die Kolonialpolitik ein.
Inanspruchnahme der Kolonien ist ein
allfälliger ruhiger aber unferne Kolonialpolitik
hinweg; eine Unzahl persönlicher und sachlicher
Fragen wird den neuen Reichstag indes längere
Zeit bei der Beratung des Kolonialratessellen.
Die Ueberzeugung, daß mit unserm bescheidenen
Eisenbahnbau in den Kolonien wenigstens
energisch vorgegangen werden muß, bringt auch über
den engeren Kreis der Kolonialfreunde hinaus.
Abgesehen von der Weiterführung der Bahn in
Südbaharica wird eine neue Bahn im Logo-
gebiet zwischen Klein-Bopo und Somo und die
endliche Sanierung und weitere Fortführung der
unglücklichen Wambara-Bahn als unerlässliche
Bedingung der Erhaltung der betreffenden Kolonien
vom Reichstag gefordert werden.

Was endlich den Termin für die Einberufung
des Reichstages betrifft, so sind darüber in den
letzten Tagen bereits alle möglichen Kombinationen
aufgestellt worden. Die hierbei mit unter-
gegangene Meinung, daß der Kaiser nach seiner
Wiederkehr von der Kaiserinreise den Reichstag
in Berlin eröffnen wolle, erscheint indes an-
gesehen der Thatsache, daß die Kaiserin vor-
ausichtlich erst um die Mitte Dezember er-
wartet wird, durchaus haltlos, denn dann müßte ja die
Eröffnung etwa eine Woche vor Weihnachten er-
folgen und das Reichsparlament gleich wieder
in die Ferien gehen.
Ein einziges Mal erst, 1894, wurde die
Reichstagsöffnung zu Anfang Dezember eröffnet,
es lag dies aber daran, daß damals weniger
Wochen zuvor ein neuer Kanzler, Fürst Hohen-
hausen, ins Amt getreten war. Das wahrschein-
lichste ist nach allem, daß der Reichstag um
die Mitte November seine Beratungen auf-
nehmen wird. Einen gewissen Nachteil bekommt
diese Annahme noch durch die Thatsache, daß
der Kolonialrat am 24. Oktober seine Arbeiten
beginnt. Gewöhnlich werden die Etats der
Schwergelder zuletzt abgeschlossen, weil man die
Vorarbeiten der Gouverneure abwarten muß.
Nach Fertigstellung dieser Etats sind dann die
Vorarbeiten für die Reichstagsberatungen ge-
wöhnlich beendet.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Ein deutscher Kreuzer ist anscheinlich
der Vorgänge in Peking nach Taku be-
ordert worden. In Peking haben die auswärti-

gen Gesandten der chinesischen Regierung eine
gemeinsame Note überreicht.
* In ihrer bisherigen Zusammenfassung wird
die Kommissionsarbeit für Arbeiterstatistik im
November zum letzten Male zusammengetreten.
Die Kommission besteht, abgesehen von dem durch
den Kaiser ernannten Vorsitzenden, aus dem
Bundesrat ernannten und vom Reichstage ge-
wählten Mitgliedern. Die letzteren werden für
die Dauer der Legislaturperiode gewählt und
bleiben an deren Schlusse so lange im Amt,
bis die Neuwahlen vollzogen sind. Zu den
ersten Aufgaben des neuwahl zusammengetretenen
Reichstages wird die Wiederherstellung der
Reichstagsarbeiten. Die Kommission für
Arbeiterstatistik gehören. Diejenigen Funktionen,
deren bisherige Vertreter in die Kommission
wieder Mitglieder des Reichstages geworden
sind, dürfte diese von neuem für die Kommission
präsentieren, andere werden sich für andere Ver-
treter entscheiden müssen.

* Die Möglichkeit der Werbung, daß die be-
stehende Wehrpflicht, einen verfallenen Schutz
Arbeitswilliger auf dem Wege der Ge-
wehrgeldentlastung, der Gewerbe-Ordnung
herbeizuführen, bei mehreren Bundesstaaten auf
Schwierigkeiten gestoßen ist, beschäftigt sich. Wie
es scheint, gehört zu den betreffenden Bundes-
staaten auch Preußen. Denn es verläutet zu
verhoffen, daß der Antrag, den gewollten Zweck
nicht auf dem Wege der Gewerbe-Ordnung
herbeizuführen, sondern durch Ermächtigung gewisser
Bürgerungen des Strafgesetzbuches zu
erreichen, von Preußen abgeht.

* Am Kolonialrat für 1899 werden
mehrere Eisenbahnlösungen bestimmt in
Vorschlag kommen. Zunächst die Uebernahme
und Fortsetzung der Wambara-Gelens-
bahn, fobann die Verlängerung der Bahn in
Südbaharica, und schließlich Kleinbahn
in Logo und Kamerun. Voraussichtlich
wird am Kolonialrat auch die Frage be-
troffen werden, ob nicht die Inangriffnahme
der großen Zentralbahn in Deutsch-
Ostafrika geboten sei. Ebenso dürfte die
Errichtung eines besonderen Eisenbahngesetzes
in Erwägung gezogen werden.

Selbstvertheidigung.

* Das Generalungsgesetz des öster-
reichischen Bundesministeriums Dr. Harrer
ist vom Kaiser durch Handschreiben vom Montag
angenommen worden.

Frankreich.

* Die spanisch-amerikanische Frie-
denskommission hat am Montag nachmittag von
2-4 Uhr ihre zweite Sitzung in Paris abge-
halten. Die Delegierten haben sich auf die Er-
öffnung der Verhandlungen über das Friedens-
vertragsprotokoll beschränkt. Die nächste Sitzung findet
am Freitag statt. Am Dienstag wurden die
kommunale dem Präsidenten Faure vorgelegt.

* Zum englisch-französischen Streit in
Faschoda meldet, während eine Neutermine-
lung von sofortigen Verhandlungen der französischen
und englischen Regierung sprach, eine Pariser
Denkschrift des Standart, ein französischer Beamter
sei über Faschoda mit dem Kaiser nach London
gegangen. Das Wort Faschoda, der Aufmarsch der
Antimilitaristen und Nationalisten vom vorigen
Sonntag sei nur eine Art Generalprobe gewesen. Am
Tage des Zusammentritts der Kammer werden
alles was die Neuterminegegner an Mündigkeit
entwerfen können, vor das Palais Bourbon
gehen und den Ministern Vorlesung verlangen.
Der General ist für das Kommando ge-
nommen. Kräftig wird bisher der Kampf auf
einen bestehen. Nun, man muß sich zwar auf
allemal gefaßt machen, aber die Gefahr ist
wohl nicht sehr hoch anzuschlagen.

* Die Pariser will von einer dem Ober-
präsidenten Drouot e nahestehenden Stelle den
Plan eines gegen die Regierung oder gar gegen
die Republik gerichteten Putschs erfahren
haben. Das Wort Faschoda, der Aufmarsch der
Antimilitaristen und Nationalisten vom vorigen
Sonntag sei nur eine Art Generalprobe gewesen. Am
Tage des Zusammentritts der Kammer werden
alles was die Neuterminegegner an Mündigkeit
entwerfen können, vor das Palais Bourbon
gehen und den Ministern Vorlesung verlangen.
Der General ist für das Kommando ge-
nommen. Kräftig wird bisher der Kampf auf
einen bestehen. Nun, man muß sich zwar auf
allemal gefaßt machen, aber die Gefahr ist
wohl nicht sehr hoch anzuschlagen.

Belgien.

* Die Independance belge veröffentlicht einen
Artikel über die internationale An-
archistenkonferenz, welcher die An-
sichtungen der maßgebenden Kreise Belgiens

widerspiegelt. Der Artikel erklärt, die Konferenz
werde ein freies Resultat ergeben, höchstens
ein Uebernehmen einer besseren Ueberwachung
bestimmter Anarchisten, was auch durch bloße
diplomatische Unterhandlungen erreichbar ge-
worden wäre. Belgien, Frankreich und
wären sich aber entschieden allen Maßregeln
widerlegen, hinter welchen sich reaktionäre Be-
strebungen verbergen.

Balkanstaaten.

* Entgegen der bisherigen Annahme, daß
der Sultan sich den vier Großmächten gegen-
über nachgiebig zeigen wird, hat jetzt Schenab
Balda den türkischen Gouverneur in Konsta-
nopol schriftlich benachrichtigt, daß der Sultan be-
schlossen habe, die türkischen Truppen nicht
von Aretia zurückzuführen.

* In Amentien will man augenscheinlich
keine Zeitungsberichterstattung haben. Der
Leutnant Kuylenstierna, der diesen Monat nach
Belgien reisen wollte, um von dort Berichte an
die schwedische Presse zu senden, hat diesen Plan
wieder aufgeben müssen, da der Minister in
Konstantinopel befürchtet hat, daß ausläufige
Zeitungskorrespondenten armenischen Boden in Et
betreten könnten.

* Serbien braucht Geld, viel Geld für
Eisenbahnen und industrielle Unternehmungen.
Und da hat es denn eine Reihe deutscher
Bankiers, Industrieller und Zeitungs-
schreiber eingeladen, um die Her-
lichkeiten und Bodenbeschaffenheit in Augen-
schein zu nehmen und dann Geld herzugeben oder
darin zu investieren. Serbien schickte zu diesen
Ministerpräsident Georgewitsch empfing in seinem
Saule die deutschen Gäste. Er wies in einer
Rede auf die freundschaftlichen Beziehungen
zwischen Deutschland und Serbien hin und gab
der Hoffnung Ausdruck, daß auch die wirtschaft-
lichen Beziehungen zum Velle beider Länder sich
immer gestalten werden. Serbien schickte zu diesen
Ministerpräsident Georgewitsch empfing in seinem
Saule die deutschen Gäste. Er wies in einer
Rede auf die freundschaftlichen Beziehungen
zwischen Deutschland und Serbien hin und gab
der Hoffnung Ausdruck, daß auch die wirtschaft-
lichen Beziehungen zum Velle beider Länder sich
immer gestalten werden. Serbien schickte zu diesen
Ministerpräsident Georgewitsch empfing in seinem
Saule die deutschen Gäste. Er wies in einer
Rede auf die freundschaftlichen Beziehungen
zwischen Deutschland und Serbien hin und gab
der Hoffnung Ausdruck, daß auch die wirtschaft-
lichen Beziehungen zum Velle beider Länder sich
immer gestalten werden.

Amerika.

* Die Nachrichten englischer Mäler über die
Verhältnisse der Philippinen, die Philip-
piner zu beherrschen, haben in Spanien
höchstes Erstaunen hervorgerufen, da das
Friedensprotokoll eine solche Inanspruchnahme
nicht gestattet; die Regierung ist entschlossen,
dagegen energisch Einspruch zu erheben. Das
wird nicht viel helfen, da die Amerikaner
Serren der Situation sind und sich an papieren
Bretzel wagen können werden.

* Gegen den General O'Leary, der sich
gegenwärtig in Manila befindet, hat sich eine
besondere Gesellschaft gebildet, bestehend aus
Verwandten und Angehörigen, der
durch die mangelhafte Führung dieses Generals
getödteten Soldaten.

Asien.

* Die Nachrichten aus China lauten recht
beunruhigend; es scheint gar nicht ausgeschlossen,
daß der Kaiserreich der Kaiserin-
Witwe gerade das bevorstehen wird, was er
bestimmen wollte; das Gerede der Fremden
in China. Man spricht von einer Flottenemo-
stration der europäischen Mächte, ja englische
Medlungen wissen bereits von einer gemein-
samen Befehlung Befehls zu erzählen. Nun,
gar so schlimm wird es nicht gehen, dafür wird
ihon die Gerechtigkeit der Mächte gegeneinander
sprechen; jedenfalls aber wird ihon die Mächte
auf die Sicherheit der in China wohnenden Euro-
päer und die europäischen Interessen unter den
jetzigen Umständen dazu führen, Vorbeugungs-
maßregeln zu treffen, welche die „Europäisierung“
Chinas ein gut Stück vorwärts bringen wird.

* Der Abbel in Peking hat die Fremden
entschieden bedroht. Die Gattin des italieni-
schen Vertreters wurde, als sie im Begriff
war, in die Kirche zu gehen, angegriffen. Der
Abbel wurde von Amerikaner, die von der
Bahn kamen, durch Steinwürfe verunehrt.
Eine Peking Meldung der Londoner Daily
Mail besagt, der Kaiser verurtheilt aus dem
Palast zu flüchten, konnte aber nicht aus den
Gärten entkommen und wurde von den Leuten
der Kaiserin verhaftet. Er sei jetzt hilflos und
den Gerichten nahe. Einige angebliche Bes-
chwörungen wurden verfaßt und eingelesen.
Abermals des Palastes sei alles ruhig, die
Verleumdung sich um die palastlichen Wirren nicht
kummere.

Ein Abend in Rominten

wird im *Neuener Dampfboot* folgenbermaßen
gefestigt:

Während am Tage der schönste Sonnenschein
den Wald im prächtigen bunten Glau be-
strahlt, ist der Abend wunderbar hell im Monden-
lichte. Dann erstreckt sich das Licht im neuen
Sonne. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt. Dem
unerschrockenen Spieler schwebt wohl das
20-Markstück vor Augen, das Kaiser Wilhelm
von 10 Jahren dem armen Mann in Berlin
während des strengen Winters schenkte. Dann
ist auch die unvermerkt Nacht verstrichen,
dafür laucht das Ohr den Säulen der beiden
Säule. Auch für Nacht ist gefaßt. Möglich
erlaubt ganz unermüdet — ein Gefährt

Wetmiffesres.

Nebr., 4. October. Was Anlag des gestrigen Steinbruchs Unglücks war heute Nachmittag eine Gerichtsdeputation an Ort und Stelle anwesend, um die Unfallfälle einer richterlichen Inaugenscheinnahme zu unterwerfen. Sicherem Vernehmen nach hat der Vorgang sich folgendermaßen zugetragen: Am die Sandsteinblöcke frei zu legen waren die unteren Hölzer und lösen Gefestmassen durch Sprengschüsse gelockert worden, und die 5 verunglückten Arbeiter sowie ferner noch der Arbeiter August Wigel von hier waren damit beauftragt, diese Gefestmassen unter dem Helsen, der durch Säulen gestützt war, wegzuräumen. Nachdem diese Arbeit ziemlich vollbracht war, merkte der die Arbeit führende Polier Götterberg, daß sich in dem Helsen ein Riß bildete. Sofort rief er den Arbeitern, auf die Gefahr aufmerksam machend, zu die Arbeitspläne zu verlassen, was diese auch im Bedacht waren zu befolgen, als auch schon das Gefest sich um näherend 200 Zentner Gewicht abwärts und die 5 Verunglückten unter sich begrub. Der Arbeiter Wigel, welcher nach einer anderen Seite abgegangen war, kam mit dem bloßen Schreden davon.

Nebr., (Kinematograph.) Wir machen an dieser Stelle nochmals auf die heute Freitag und Sonntag Abend im Schützenhause stattfindenden Vorstellungen des Herrn Steinbauern aufmerksam, deren Besuch wir bestens empfehlen können. Am Sonntag nachmittags 4 Uhr findet eine Kinder-Vorstellung zu ermäßigten Preisen statt.

Naumburg, 3. October. (Erfassammer.) Der Knacht Gustav Weise aus Nebra hat 1895 in Großneubert eine Uhr gestohlen und trug sie zur

Reparatur zum Uhrmacher Diener. Diefem stellte er sich unter falschem Namen vor und schwindelte ihm ein Armband und eine Uhr ab, die Uhr als Pfand einsetzend. Wegen Diebstahl im Rückfalle und Betrug wird der schon vielfach bestrafte Angeklagte, der zuerst im ganzen 1 Jahr 7 Monate Gefängnis zu verbüßen hat, mit noch 8 Monaten Gef. bestr. Naumburg, 5. October. (Marktbericht.) Butter 2.60—2.70, Eier 4—4.20, Gänse 3.50—5, Enten 2—2.50, Hühner 1.20—1.50, Fasanen, Hasen 2.75—3.50, Schweine 1.7—2.3, Kartoffeln 2.40—2.75, 1 Korb Pflaumen 2.75—3, Äpfel 2—3.50, Birnen 2.50—4, Pfeffergurken 5 bis 6, Sauerkurten, Salzgurken 1.50—2, Kürbisse 0.60—0.70, 1 Mandel Sellerie 1.20—1.40, Pfefferkörn 1.40—2.50, Kraut 90—100, Pfefferkörn 70—120, Kohlsträußen 65—70, Rettiche 40—45, Tomaten 30—40, Salat 60—80, rote Mören 70—75, Möhren 10—15, Kohlrabi 40 bis 50, 2 Vtr. Bohnen 20—25, Zwiebeln 20 bis 30, 4 Vtr. Kartoffeln 20—22, 1 Sch. Risse 20—25, Wein 20—30, Krametsvögel 40 bis 45, Lauben, Hähnchen 65—80 Pfg.

Civilstands-Register der Stadt Nebra pro Monat September 1898.

Geburten: Am 4. September dem Schiffer Karl Hermann Pauland hier e. S.; am 13. der unverheirateten Anna Vertha Meyer hier e. S.; am 17. dem Steinseger Friedrich August Bornheim hier e. S.; am 18. dem Steinbauer Friedrich Gustav Heidecker hier e. L.; dem Schmiedemeister August Becker zu Großwangen e. L.;

am 20. dem Maurer Franz Louis Rammelt zu Wegendorf e. L.; am 23. dem Kaufmann Hermann Gehmer hier e. L.; dem Schuhmacher Friedrich Karl Grube hier e. S.; am 26. dem Handarbeiter Johann August Kluge hier e. S. Gefehtstötungen: Am 25. September der Arbeiter Wilhelm August Stotzmeier und Helene Ida Subert, beide hier.

Sterbefälle: Am 2. September Johanna Hedwig Strauch, Tochter des Bürgermeisters Johannes Strauch hier, 9 Monate alt; am 3. der Hausbesitzer Friedrich Karl Laube hier, 64 Jahre alt; am 5. Emilie Louise Anna Wahrenholz, Tochter des Gerichts-Kanzlisten Paul Wahrenholz hier, 6 Monate alt; am 8. Louis Franz Schlot, Sohn des Steinbauers Franz Otto Schlot hier, 7 Monate alt; am 9. Heinrich Wilhelm Körner, Sohn des Schuhmachers Carl Heinrich Körner hier, 3 Wochen alt; am 20. die Witwe Christiane Karoline Rammelt, geb. Schürz zu Wegendorf, 74 Jahre alt; am 23. tobtkranke Sohn des Handarbeiters Wilhelm Gottlieb Heigler hier; am 29. Martha Anna Pechau, Tochter des Schuhmachers Carl Heinrich Simon Pechau hier, 1 Monat alt; Toni Pauline Stopp, Tochter des Landwirts Gustav Stopp zu Großwangen, 1 Monat alt.

Kirchliche Nachrichten. 18. Sonntag nach Trinitatis. Es predigt um 10 Uhr. Herr Oberpfarrer Schwieger. Es predigt um 2 Uhr. Herr Diakonius Weiser.

Antikwäre: Herr Oberpfarrer Schwieger. Beerdigt: Am 2. Oktober Martha Anna Pechau, 1 Monat 14 Tage alt; am 6. Oktober Carl Ferdinand Bauer, 59 Jahre 6 Monate 26 Tage alt; Albert Paul Krefschmar, 15 Jahre 6 Monate 28 Tage alt; Wilhelm Carl Zid, 10 Monate 13 Tage alt.

Wer Seide braucht wende sich an die **Hohensteiner Seidenweberei Lotze, große Fabrik für Seidenstoffe in Sachsen, Specialität: Brautkleider.** Fabrik Verkauf- und Seidenhaus. **Hohenstein-Er. Leipzig, Reichsstr. 13/33.**

Neubestellungen auf den „Nebrer Anzeiger“ für das IV. Quartal 1898 nehmen die kaiserlichen Postanstalten, unser Bote, sowie die Expedition entgegen, und beträgt der Abonnementpreis bei Abholung von der Expedition 1,05 M., durch unsern Boten mit Bringerlohn 1,20 M. gegen Vorauszahlung und Ansbändigung der Anntung, durch die Post bezogen 1,20 M., durch die Briefträger ins Haus 1,45 Mark incl. Postgebeld.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die zum Rectorate Cantorate gehörigen Acker sollen auf 6 hintereinander folgende Jahre am

Sonabend, den 8. October 1898, Nachmittags 4 Uhr an Ort und Stelle unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Nebra, den 5. October 1898.

Der Magistrat. Strauch.

Geschäfts-Übernahme.

Hierdurch mache die ergebene Mittheilung, daß ich das **Material- und Colonialwaaren-Geschäft** meines verstorbenen Mannes zur Weiterführung übernommen habe. Streng reelle Bedienung bei billigster Preisberechnung zusichernd, empfehle ich mich bei Bedarf eifrige Berücksichtigung.

Nebra. Hochachtend. Wwe. Wilhelmine Meitz.

Landwirthschaftlicher Verein Steigra.

Anträge zur

Prämierung treuer Dienstboten und Arbeiter

werden bis spätestens 20. October erbehen. Später eingehende Anträge haben keine Aussicht auf Berücksichtigung. Bei Anrechen und Mägden genügt 5jährige, bei Arbeitern und Arbeiterinnen 20jährige Dienzeit.

Zingst bei Nebra, den 28. September 1898.

Das Vereins-Directorium von Heildorf.

Größtes Aufsehen erregen im Saale des Schützenhauses

Heute Freitag und Sonntag Abends 8 Uhr

Steinbauers lebende Photographien

in hier noch nie gesehener Größe und Vollendung. Unter vielen Anderen: Lebend! So. Maj. Kaiser Wilhelm II. mit großem Gefolge auf der Landungsbrücke in Stettin. Spanisch-amerikanischer Krieg. Serpentintanz bei feenhafter großartiger Beleuchtung. Spermis 75 Pfg., 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Kinder die Hälfte. Billeit im Vorverkauf im Schützenhause Spermis 60 Pfg., 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., 3. Platz 10 Pfg. — Anfang 8 Uhr.

Extra-Schüler- und Kinder-Festvorstellung zu ermäßigten Preisen.

Mehr Licht. Ein Segen für Jedermann, ist es bei einfachster Bedienung das herrlichste Licht der Neuzeit; unabhängig von Gasanstalten durch **Butzke's Acetylen-** Apparate anzuwenden. Für Beleuchtung von Fabriken, Sälen, Restaurants, Landhäusern, Hotels und öffentlichen Anlagen, wie **Referenzen beweisen** ganz besonders geeignet. — Prospective gratis! **Act.-Ges. F. Butzke & Co., Berlin S. 42.**

Grundstücks-Verkauf.

Ich beabsichtige frankfrei halber meine fünflichen Grundstücke, bestehend in Wohnhaus, Scheune, Stallung, Garten, 16 Morgen Land, getheilt oder im Ganzen Mittwoch, den 12. October, Nachmittags 4 Uhr, im hiesigen Rathskeller meistbietend zu verkaufen. Bedingungen im Termin. Wilhelm Ludwig, Schmidmeister.

Leute zum Hübenausmachen, bei hohem Accordlohn, nimmt an **H. Scheiding.**

Arbeiter, kräftige Jungen werden noch angenommen **Zuckerfabrik Vitzenburg.**

Pflaumen und Äpfel zum Einmachen und Auskochen, desgleichen jeden Posten empfiehlt ab **Döbhus in Birkigt Robert Kretschmar.**

Erbsen läßt verlesen bei freier Vierung und Abholung **Rud. Rötischer, Wernungen.**

Bauernquart faulst zum höchsten Preise und werden Aufkäufer an jedem Orte angenommen **C. Moeller, Käsefabrik Buttstedt i/Th.**

Eine Wohnung mit Zubehör bei Witwe Friederike Kloss.

Zwei Parterre-Wohnungen mit Garten sind sofort zu vermieten bei **Albert Schäfer.**

Visitenkarten fertigt sauber und billig **K. Stiebig, Nebra**

Verein Germania. Sonntag, d. 9. Octbr., v. Abends 7 1/2 Uhr im Rathskeller **Tanzkränzchen,** wozu freundlichst einladen der Vorstand.

Bierhalle. Sonntag, den 9. Octbr. von Abends 7 Uhr **Abchieds-Kränzchen** der zum Militär emberufenen Steinmeger. Es laden ergebenst ein **Die Steinmetzen.**

Großwangen. Zur Airueh Sonntag, den 9. und Montag, den 10. sowie zur Klein-Kirmess, Sonntag, den 16. October, ladet ganz ergebenst ein **W. Biermann.**

+ Dank. + Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Bruders, Groß- und Schwiegervaters **Carl Ferdinand Bauer,** lagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Dank den freiwilligen Trägern des Kriegervereins, Dank dem Herrn Diakonius Weiser für seine kostbaren Worte am Grabe, Dank Denjenigen, die sich für unsern lieben Vater ausgiebig und ihn von seiner Unglücksstelle getragen haben, Dank auch für die reichen Blumenpenden. Möge Gott einen Jeden vor solch einem Schicksal behüten. Nebra, Leipzig, Berlin. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Wwe. Bauer** nebst Angehörigen.

Hierzu eine Extra-Beilage der Samen- und Pflanzenhandlung von **Friedr. Huck, Erfurt,** worauf wir unsere gesch. Vater hiermit aufmerksam machen.

Nach Kiaotschau! richten sich jetzt die Blicke aller Deutschen und erhoffen dort eine passende Kolonie für die Auswanderung, oder doch ein geeignetes Absatzgebiet für deutsche industrielle Erzeugnisse. **Payne's Illustrirter Familien-Kalender für 1899** enthält eine exakt ausgeführte, zweifach gedruckte Karte dieses mit neu erschlossenen Gebieten über diesen Gebieten, im Verhältnis der geographischen Lage genau orientirt. **Payne's Illustrirter Familien-Kalender,** der nützlich in Beliebigkeit hinreichend seines Inhalts in Wort und Bild seinen Lesern zum Preise von **50 Pfg.** ausserdem noch **13 Gratis-Beilagen.** Man kauft deshalb keinen minderwertigen, anscheinend billigeren Kalender, sondern verschafft sich sofort **Payne's Illustrirten Familien-Kalender** zu erhalten, der durch die Expedition dieses Blattes und deren Bösen zu beziehen ist.

